Thomas Metscher

Sein und Bewusstsein

Ontologische Reflexionen

Thomas Metscher

Sein und Bewusstsein
Ontologische Reflexionen

Mangroven
VERLAG

© Mangroven Verlag Kassel 2023
Erste Auflage
Thomas Metscher: Sein und Bewusstsein – Ontologische Reflexionen
Lektorat: Dieter Kraft
Druck: CPI buchbücher.de GmbH
Umschlag: Niki Bong
Titelbild: Channarong Pherngjanda/Shutterstock
www.mangroven-verlag.de
info@mangroven-verlag.de
ISBN: 978-3-946-94632-8

Für Hans Heinz Holz
Lehrer und Freund
Im Juli 2022

Der Tag unserer ersten Begegnung war ein Sommertag wie er so häufig ist im südlichen Teil der Alpen an einem der großen Seen. Glücklich, wer hier seinen Wohnort hat und doch die Dunkelheiten der Erde, den Hunger, die Krankheit, das Elend der Vielen nicht vergisst und seine Stimme erhebt im Chor des großen WiderstandS. Die Sonne schien, als wir uns trafen, und der See leuchtete – als würde das Licht nie enden. Es ging dem Abend zu. Wir sprachen über Philosophie an diesem Abend, über Kunst und Politik, und der Bund war geschlossen. Wir haben uns seitdem viele Male getroffen, meist in San Abbondio am Großen See, doch auch in Berlin und an anderen Orten. Wir haben zusammen gedacht, gesprochen, gestritten und geschrieben, gegessen und getrunken. Unvergessliche, gedankenreiche Stunden. Am schönsten war der See, als die Sonne langsam versank und die Schatten fielen. Dann färbte er sich mit dunklem Grün.

Inhalt

I. Babij Jar.
Der Spiegel des Sees und die Form des Gedankens.
Lyrische Montage | 9

II. Sein und Bewusstsein.
Ontologische Reflexionen im Anschluss an Holz' Denken | 19

Vorwort | 19

Erster Teil. ‚Sein und Bewusstsein' – Struktur und dynamische Bewegung | 24

Zweiter Teil. Logos und Wirklichkeit. Zur Ontologie des neuen Materialismus. Kernkategorien | 45

Dritter Teil. Logos als dialektischer Begriff | 81

Vierter Teil. Epistemischer Logos | 100

Fünfter Teil. Das Logisch-Universale, logische Universalien und die Einheit der Vernunft. Die kardinale Bedeutung der Sprache | 129

Sechter Teil. Der epistemische Kernkomplex: Erkennen, Wissen, Verstehen | 145

Siebenter Teil. Strukturen epistemischer Synthesis. Die Relativität der phänomenalen Welt | 176

Achter Teil. Der Weltbildcharakter von Bewusstseinsformen | 190

Neunter Teil. Objektive Bewusstseinsformen | 203

Zehner Teil. Bewusstsein als gesellschaftliche Form, soziales Verhältnis und Institution: Ideologie | 244

III. Der Marxismus als Theorie des Gesamtzusammenhangs.
Ein Versuch zum Denken von Hans Heinz Holz | 281

Literatur | 333

I. Babij Jar.

Der Spiegel des Sees und die Form des Gedankens. Lyrische Montage[1]

In Memoriam Hans Heinz Holz

Ob die Sonne brannte
Oder die Schatten fielen
Mit dunkelndem Grün
Auf dem Wasser des Sees
Bei San Abbondio
Lago Maggiore
Spiegel von Himmel und Welt

Wir waren gern zu Gast bei Dir
Und bei Silvia
Denkend und lernend
Dankend
Auch im Streit
Über die gemeinsame Sache
Das Einfache, das schwer zu machen ist
Und die Wege dorthin

1 Im Folgenden gebe ich nur die weniger bekannten der von mir montierten Texte an; im Falle Jewtuschenkos die mir zugänglichen englischen und deutschen Übersetzungen.

Doch hat die Leidenschaft den Wein nie bitter gemacht
Den wir tranken
Nie sauer das Brot
Das wir aßen
Vor dem leuchtenden Spiegel des Sees

Dem alles verschlingenden Spiegel
Dem Du vertrautest
Mehr als ich selbst
Aus der Skeptiker Zunft
Oft verloren im wüsten Land des Gedankens
Den Du zu klären wusstest
Vor der verschlingenden Tiefe des Sees

Unreal city
Waste Land of thought[2]
Under the brown fog of a winter dawn
A crowd flowed over London Bridge, so many
I had not thought death had undone so many

Doch wollte ich wie Du den Toten entfliehen
Die Roten Fahnen leuchten sehn
Auf den Dächern der Städte, den Gipfeln der Berge
Weltweit

Real city
Bandiera Rossa

Nicht brennen sollen die Häuser
In Kiew nicht, nicht in Leningrad, Moskau oder Berlin
Und in keiner anderen Stadt

Sie sollen nicht vergessen werden, wenn sie brannten

2 T.s. Eliot, *The Waste Land*.

BABIJ JAR UND DIE ERINNERUNG

Erinnert werden soll vor allen anderen Babij Jar
Die Schlucht bei Kiew und die erschossenen Juden in ihr
Dreißigtausend waren es oder mehr
Genau hat sie wohl niemand gezählt

Die Stille, die alle Laute in sich trägt

Die Mörder
die Kumpanei von SS und Bandera-Banditen
noch heute geehrt als Speerspitze im Kampf gegen das neue Russland
Mit dem NATO-Faschismus im Ziel vereint, dies Russland zu ruinieren
Dass nichts mehr sei als ein Land von Ruinen

So die neue Stimme aus Deutschland
Über die achtundzwanzig Millionen Toten
Als Summe des deutschen Kriegs
Hören wir nichts
Die Mörder haben die Kleider gewechselt und die politische Formation
Im Kampf um die Herrschaft der Welt

Erinnert werden soll Babij Jar, sage ich
Dass nie wiederkehre, was dort geschah
Dass nie vergessen werde
nie vergessen die Trauer um die Toten

Babij Jar ist ein Schweigen, von Schrecken voll
Stille voll Laut
Fluch, Klage, Gebet
wilder Protest und der Befehlston der Sieger
das Schießen, im Abschuss der Mord

Die Stille, das Schweigen sei Zeuge im Gericht der Völker
Einer anderen, besseren Zeit

Es steht kein Denkmal über Babij Jar
Die steile Schlucht gemahnt als stummes Zeichen
Die Angst wächst in mir
Mir ist, als wenn ich selbst ein Jude bin
Verlass Ägyptens Land in Todesnöten
Gekreuzigt spüre ich, wie sie mich töten
Aus Nägelmalen rinnt mein Blut dahin
Jetzt bin ich Dreyfus, trage sein Gesicht
Die Spießer meine Kläger, mein Gericht
Rings seh ich Gitter, Feinde, dicht bei dicht

One soundless cry

Stille, die alle Laute schluckt
Die Stimmen
Der hier Ermordeten
Hier Vergrabenen
Und ihrer Mörder

Das Schweigen wird hier, die Stille
Zum Gericht der Völker

I am every old man here shot dead
I am every child here shot dead
Nothing in me will ever forget this

Die Stille der Sprache, die Stille der Musik
Wer hat sie gehört, wer sie gesprochen

Dmitri hat sie gehört
Hat ihrer musikalisch gedacht.
Jewgenij in der Form der Dichtung[3]

3 Dmitri Schostakowitsch, *13. Symphonie zu Texten von Jewgenij Jewtuschenko.*

Auch an Anne Frank dachten sie
Transparent as a sprig in April
Ein knospenzarter Zweig in Frühlingswehen

Und an ihre Mörder

An Allegretto, den Witz, dachten sie
Der unter dem Galgen noch seine Tänze tanzt
Seine Lieder singt
Und den Häschern entkommt

An die Frauen im Laden dachten sie
Tief vermummt, wie Kampfbrigaden
Geduldig ums Essen besorgt, ums tägliche Brot
Für den Kampf, für harte Arbeit und Krieg, Tag und Nacht
Ohne die es den Sieg nicht gäbe
Keinen Triumph über Mörder und Faschisten

Hörbar werden die Stimmen der Unteren
Im rauen Wind der Frühe
Beim Aufgang eines klaren Tags

Hamish Hendersons Lied
Kündigt Schottlands Stimme an

Rough the wind in the clear day's dawnin
Blaws the clouds heilster-gowdie owre the bay
But thair's mair than a rough wind's blawing
Through the Great Glen o the warld the day.

Schottlands Stimme
Vereint sich mit anderen Stimmen
Aus allen Kontinenten.
Marx folgend und Engels
Der ermordeten Rosa Luxemburg.

Zu hören ist: die Stimme Nerudas
Seines „Grossen Gesangs“, Weltgedicht, Marx folgend
Gegengedicht zu den „Pisaner Gesängen“ Ezra Pounds
Und dem „Wüsten Land“ Eliots
Als Dichtung eines weltgeschichtlichen Nihilismus
Der Hauptstimme der bürgerlichen Moderne

Neruda singt vom Frieden für die Lebenden und die Toten
„Die Abenddämmerungen, die kommen“
„Die Stadt am Morgen
Wenn das Brot erwacht“

Friede für den Fluss
Mississippi, Strom der Wurzeln
Friede im Buche – wie ein Siegel aus Luft
Friede für das große Kolchos von Kiew
Friede der Asche dieser Toten.

Nerudas „Grosser Gesang“
Hat Brecht zu seinem „Friedenslied“ inspiriert
Im Wortlaut:

Friede auf unserer Erde!
Friede auf unserem Feld!
Dass es auch immer gehöre
Dem, der es gut bestellt!
(…)
Friede in unserem Hause!
Friede im Haus nebenan!
Friede dem friedlichen Nachbarn,
Dass jedes gedeihen kann!

Friede dem Roten Platze!
Und dem Lincolnmonument
Und dem Brandenburger Tore
Und der Fahne, die drauf brennt!

Friede den Kindern Koreas!
Und den Kumpels an Neiße und Ruhr!
Friede den New Yorker Schofförren
Und den Kulis von Singapore
(…)
Friede der Frau und dem Manne!
Friede dem Greis und dem Kind!
Friede der See und dem Lande
Dass sie uns günstig sind

Hier spricht keine andere Stimme
Als die des Widerstands und des Kampfes
Um Frieden und Recht und Brot
Freunde, Genossen vereint
Brüderlich, schwesterlich

Stimmen der Stille
Dem Gedenken der Völker eingeschrieben
Die den Aufruf zum Handeln hörten

Die Internationale
Die die Stimmen und Völker vereint

An Babij Jar sei erinnert
Wenn die Internationale ertönt
Wird das Schweigen zum Richterspruch
.
Über Babij Jar rauscht leis das wilde Gras
Die Bäume blicken streng, wie Richter schauen
Das Schweigen hier ist Aufschrei ohne Maß
Mein Haar erbleicht vor namenlosem Grauen

Und schweigend bin ich Widerhall des Schreis
Von allen, deren Blut man hier vergossen
Bin selbst der hingemähte Greis
Bin selbst der Kinder eins, die hier erschossen

Da erklingt dann auch der See
Der große See bei San Abbondio
Wenn im Spiegel des Gedankens
Die Internationale erklingt

Dann leuchtet der See
Wie die Fahnen über ihm

Bandiera rossa

Real City
Die freie Stadt ist gewonnen

Die Bandera-Banden aber, samt den Asow-Faschisten
Weltweit
Was immer ihr Name und Maske
Die Mordbrenner von Odessa

Sie ertränke der See
Der Große See
Der dem Denken geleuchtet hat

Dunkel wird dann der See
Pechschwarz
Zu kochendem Teer
Speit sie aus
In einen anderen See
Den Eissee
Im untersten Höllengrund
Wo der Eine noch den Anderen frisst

Wie
Geführt von Vergil
Dem hellsten Geist der Antike
Dante erzählt
Der Florentiner Politiker und Dichter

Verstoßener Sohn seiner Stadt
In Terzinen zeitlos das Ganze berichtend

Seine Dichtung nannte er
Commedia
Beschreibung des Wegs
Durch Hölle und Läuterungsberg
Den Berg der Heilung
Zum irdischen und zum himmlischen Paradies

Inferno – Purgatorio – Paradiso
Lauten die Stufen des Aufstiegs

Doch der Weg so weit
So weit und so schwer
Durch die Kerkerwelt der Verdammten
Die Bergwelt derer, die Heilung erhoffen

Dante folgte ihnen als Erzähler und Zeuge
Der Verurteilten und der Hoffenden
Oft abgestoßen
Oft voller Mitleid
Doch immer Erzähler

Täter wie Opfer
Ausgestoßen von den Wegen des Heils
Untrennbar oft Unschuld und Schuld
Die Gedanken fassen es nicht

Doch sichtbar
Im Spiegel des Sees
Beim Fall der Schatten
Sichtbar auch diese

Sichtbar in der Form des Gedichts
Sichtbar in der Form der Musik

Sichtbar in der Form des Gedankens
Dessen Ziel das Messen des Ganzen ist

Only by the form, the pattern
Can words or music reach
The stillnes
as a Chinese jar still
Moves perpetually in its stillness[4].

So lautet die Formel

Nur in der Form der Wörter
Wird die Stille der Sprache erreicht
Nur im Muster der Töne
Erwacht zur Stille Musik
Stille als Summe und Ziel
Ruhe in der Bewegung

Wie eine chinesische Vase
Sich ewig bewegt
In ihrer Stille

Hohes Glück und höchster Augenblick[5]
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn

Dein war die Form, war das Muster
Des Ganzen
Wie die Gedanken die Deinen waren
Als Spiegel der Welt

4 T.s. Eliot, *„Burnt Norton“*.
5 Goethe, *Faust II*.

II. Sein und Bewusstsein.

Ontologische Reflexionen im Anschluss an Holz' Denken

Vorwort

Die Theorie des Bewusstseins ist noch immer ein Desiderat marxistischen Denkens. Bewusstsein wird meist unter dem Gesichtspunkt des Ideologischen behandelt – Theorien der Ideologie gibt es, samt der dazu gehörenden Kontroversen, in großer Zahl und einer Pluralität von Inhalten. Dabei wird meist vergessen, dass Ideologie zwar eine notwendige Form menschlich-gesellschaftlichen Bewusstseins ist, dieses aber *mehr* ist als Ideologie, ja, dass dieses ‚Mehr' eine Voraussetzung ist, dass so etwas wie Ideologie und ‚mehr als Ideologie' überhaupt existieren und wahrgenommen werden kann.

Auch ein Buch, das sich mit der Frage menschlich-gesellschaftlichen Bewusstseins befasst, ist so wenig ideologisch reduzierbar wie es – auf der anderen Seite der Medaille zeitgenössischen Denkens – in seinen Erkenntnissen neurophysiologisch reduzierbar ist, und diese Einschränkung gilt für die ganze Linie von Roth bis Metzinger. Trotz der beeindruckenden Ergebnisse der neueren Gehirnforschung und des autoritativen Auftretens ihrer Vertreter: die Analyse des physiologisch-materiellen Trägers von Bewusstsein erklärt nicht das menschlich-gesellschaftliche Bewusstsein in Gestalt seiner Inhalte und geschichtlichen Erscheinungen – keine neolithische Steinsetzung, kein Satz des Heraklit, kein Shakespeare-Sonett, keine Mozartsonate, keine Dichtung Eliots oder Nerudas wird in Form und Bedeutung gehirnphysiologisch erklärbar sein, von der *Odyssee*, den Eklogen Vergils, der Lyrik Chinas, dem *Faust*, der Neunten Sinfonie, dem Werk Mozarts, Schuberts oder Schostakowitschs, den großen Romanen der letzten Jahrhunderte, Hegels *Logik* oder der Relativitätstheorie gar nicht zu reden. Bewusstsein, das ist die hier vertretene Grundthese, lässt sich allein ‚phänomenal': in seinen Tätigkeiten,

Produktionen und Rezeptionen, aus der Vielgestalt seiner historisch-gesellschaftlich auftretenden Formen – in diesem Sinn ontologisch – erschließen: als Wirklichkeitsform und struktureller Bestandteil des geschichtlichen Ensembles gesellschaftlicher Verhältnisse.

Diese Frage, die Frage nach Sein und Bewusstsein war eine zentrale Frage der Gespräche zwischen Holz und mir. Einige Ergebnisse seien hier im Vorgriff notiert.

Der Mensch, nach Marx, ist „bewusste Lebenstätigkeit" – „freie bewusste Tätigkeit" – eine Bestimmung anthropologischen Charakters. Bewusstsein gehört wesensmäßig zum menschlichen Sein – und so wenig es Bewusstsein ohne Sein gibt, so wenig gibt es Sein – menschliches Sein – ohne Bewusstsein. Sicher gibt es Bewusstsein – Spuren von Bewusstsein – im tierischen Bereich, doch nicht mehr. Welcher Art ein Bewusstsein ist und welcher Art ein ihm entsprechendes Sein, lässt sich dann nur im Einzelnen und letztlich historisch, bezogen auf die Geschichte von Arten und Gattungen klären. Bereits bei Marx gibt es erhellende Hinweise, bei Engels fundierte Erläuterungen dazu.

Bewusstsein als menschliches ist unmittelbar als Sprache gegeben. Es ist lebenspraktisch präsent im Wissen des Alltags. Es ist konstitutiver Bestandteil menschlicher Arbeit, menschlicher Tätigkeit überhaupt. Es existiert in Gestalt eines Welt-erschließenden elementaren Logos, der Bedingung menschlicher Reproduktion wie kultureller Weltbildung ist. Es existiert als Denken zwischen den Polen von Metapher, Symbol und Begriff. Es existiert in den historischen Weltanschauungssystemen: Mythos, Religion, Kunst, Philosophie. Es existiert in der Form der Wissenschaft. Und es hat, im Kontext seiner sozialen Genese, Funktion und Wirkung, den Charakter von Ideologie – es ist, als materielles gesellschaftliches Verhältnis, notwendig ideologisch. Bewusstsein hat so auch seine Existenz als ideologische Form. Um diese Vielfalt der ontologischen Formen von Bewusstsein theoretisch zu fassen, wird hier der Begriff des ‚Logos' gebraucht – er besitzt die größte Bedeutungsbreite des uns zur Verfügung stehenden Wortfelds.

In den Gesprächen mit Holz wurde mir klar, dass Bewusstsein in diesem umfassenden Sinn zu behandeln ist. Ein letztes Wort dazu ist noch nicht gesprochen. Es waren im Grunde Einzelfragen, die wir prüften, über die wir gesprochen haben. ‚Reflexionen' ist vielleicht das beste Wort dafür. Die Ar-

gumente wurden gewendet, verglichen, die Gedanken abgewogen, hin und her geschoben, auf ihre Brauchbarkeit geprüft. In manchen Fällen nahm ich die Gedanken auf, systematisierte sie und entwickelte sie weiter. Doch immer gingen sie aufs Gespräch, aufs gesprochene Wort zurück, und immer stand Hans Heinz am Beginn des Gedankens. Dies ist vor allem im mittleren Teil, den ontologischen Reflexionen der Fall. Hier konnte ich anknüpfen, was ich in *Logos und Wirklichkeit*, meinem eigenen Buch bereits gedacht hatte. Die Entdeckung des Gemeinsamen wie des Eigenen war eine Freude für mich. Und zum Gemeinsamen gehörte, dass es uns immer ums Ganze ging. Das Ganze war immer vorhanden, wenn oft auch nur als Hintergrund – wobei Hans Heinz an der Quelle des Gedankens stand, ich selbst als Lernender, der dann auch eigene Wege ging. Für ihn, nicht für mich, konnte der große See zur Metapher – zum Spiegel des Ganzen – werden, und der Spiegel ist bekanntlich die Grundmetapher des Holzschen Denkens. Erinnert sei, was das Wort ‚Ontologie' bedeutet und dass es hier genau zutrifft.[6] Es ist neueren Ursprungs, steht für das Seiende im Ganzen – also dafür, wofür Metaphysik einmal stand: steht für das Ganze in einer metaphysikkritischen Zeit. So habe ich denn einzelne der ontologisch gewendeten Gedanken in systematisierter Form in einem Buch behandelt, das unter dem Titel *Logos und Wirklichkeit. Beiträge zu einer Theorie des gesellschaftlichen Bewusstseins* im Jahr 2010 bei Peter Lang, Internationaler Verlag der Wissenschaften zu Frankfurt a.M. erschien. Ob ich das Buch im Ganzen mit Hans Heinz noch habe diskutieren können, weiß ich gar nicht mehr. Was ich aber weiß, ist, dass viele seiner Gedanken, und nicht die schlechtesten, aus den Gesprächen mit Hans Heinz hervorgingen, In dem Buch unternehme ich den Versuch, Bewusstsein als omnipräsentes Phänomen menschlichen Seins, Teil menschlicher materieller Lebenstätigkeit zu behandeln, seinen Ort im geschichtlichen Ensemble gesellschaftlicher Verhältnisse zu bestimmen, es als Element dieses Ensembles zu erklären und abzuleiten. Das Buch zielt also auf so etwas wie eine materialistische Ontologie des gesellschaftlichen Bewusstseins – ganz im Sinn unserer Gespräche. Aus diesen Gesprächen gingen nicht nur orientierende Gedanken hervor, sondern

6 ‚Ontologie' ist eine Neubildung des R. Glocenius (*Lexicon philosophicum* von 1613), verstanden als Lehre von den allgemeinsten Seinsbegriffen, hier als Lehre vom Sein und seinen Begriffen. Das hier untersuchte Sein ist das Feld von Sein und Bewusstsein, wir können auch sagen: vom gegebenen Seienden des Bewusstseins.

auch geschriebene Texte: Texte zur Mimesis und ihrer Theorie,[7] Texte zu Holz und Texte zu eigenen Gedanken, schließlich auch Texte von Holz über meine eigenen Bemühungen. Die Zusammenarbeit kulminierte in der gemeinsamen Arbeit an dem *Lemma Widerspiegelung/Spiegel/Abbild* des sechsten Bandes der bei Metzler, Stuttgart 2005 erschienenen Ästhetischen Grundbegriffe.[8] Unsere Gemeinschaft bedeutete Gemeinsamkeit der philosophischen, ästhetischen und politischen Gesinnung. Sie bedeutete keine Abhängigkeit des Einen vom Anderen. Im Gegenteil: unsere Freundschaft entstand aus der Verbindung von Übereinstimmung und Differenz, war deshalb vielleicht haltbarer als Freundschaften, die Differenzen nicht zulassen wollen.

Der einleitende Beitrag entzieht sich dem, was im Bereich wissenschaftlichen Denkens noch als zulässig gilt. Der Form nach ist er eine Montage, ein Stück philosophischer Literatur, das sich der poetischen Collage bedient. Kundige Leser werden die Anspielungen und versteckten Zitate zu entschlüsseln wissen. Der Text bedient sich ungewöhnlicher Mittel – er ist Dokument einer poetischen wie politischen, nicht zu sagen persönlichen, ja existentiellen Betroffenheit, für mich das einzige Medium, um meine Solidarität mit dem philosophischen Schriftsteller Holz auszudrücken.

Der Terminus ‚Reflexionen' im Titel des Haupttexts verweist auf den Versuchscharakter des Unternehmens. Es entspricht meiner Schreib- und Denkart. Was ich in meinen Schriften, in der Vergangenheit auch in meiner Lehre, anzubieten hatte, ist nirgendwo ein wie auch immer geschlossenes System. Es sind Überlegungen zu Problemfeldern, die zu lösen noch weiterer intensiver Arbeit bedarf. Auch die in dem vorliegenden Band niedergelegten Gedanken, taugen sie etwas, sind nicht mehr als Bausteine, vielleicht auch nur Vorbereitungen für einen noch zu schreibenden Text. Sollte der kleine Band einige neue Gedanken enthalten, so sind sie zumeist den Gesprächen mit Holz geschuldet, gerade auch da, wo sie über ihn hinausgehen.

Das betrifft nicht zuletzt auch Überlegungen zu dem von Holz hoch geschätzten Thema des *Marxismus als Theorie des Gesamtzusammenhangs*. In der von Holz gebrauchten Bedeutung steht er, so verstehe ich es, für den Begriff

7 So: Th. Metscher u.a. (Hg.), *Mimesis und Ausdruck*, Dialectica minora 13, Köln 1999; ders., *Mimesis*, Bielefeld 2001.

8 H.H. Holz / Th. Metscher, „*Widerspiegelung/Spiegel/Abbild*", in: Ästhetische Grundbegriffe, hg. von K. Barck u.a., Stuttgart 2005, Bd. 6, S. 617–669.

des Seienden im Ganzen, bezieht sich also auf Ontologie, im weitesten historischen Sinn auch auf Metaphysik – sicher auf den Gedanken der Auflösung der Metaphysik in Dialektik. Eine nähere Deutung des Begriffs des Gesamtzusammenhangs im Sinne marxistischen Denkens wird von Holz allerdings, wenn ich recht sehe, nirgendwo in entwickelter Form gegeben. Hier wird weitergehendes Denken zur Notwendigkeit. Mein eigener Versuch auf diesem Feld geht den Weg einer Konkretisierung des Begriffs – der einzig sichere Weg, scheint mir, auf diesem abschüssigen Gelände. Es ist ein Denkversuch, dem Holz seine Zustimmung – als Versuch – kaum entzogen hätte.

Des Weiteren behandelt dieses Buch Themen, über die wir eher unsystematisch sprachen, die mir dann aber Anlass zum Überprüfen des Gedachten und Stoff zum Weiterdenken wurden. Über viele habe ich mit Holz nicht mehr sprechen können. Bereits zu meinem ersten Gesichtspunkt – der mangelnden Dialektik in traditionellen Auslegungen des Verhältnisses von Sein und Bewusstsein und den Folgen der hier vorliegenden verfehlten Rezeption – hätte ich gern seine Meinung dazu.

Der letzte Beitrag des Bandes enthält, ich sagte es, eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit einem der Zentralbegriffe, mit denen Holz philosophisch gearbeitet hat. Er erschien in Heft 7/2015 der Holz gewidmeten *Aufhebung. Zeitschrift für dialektische Philosophie*[9]. Zu diesem Zeitpunkt war die persönliche Auseinandersetzung mit dem Widmungsträger nicht mehr möglich. Was immer Holz zu meinen Überlegungen hätte sagen können, der Text bewegt sich im Spielraum seiner Gedanken.

9 S. 13–57.